

Steninen von Südafrika. (Col. Staphyl.)

Von **L. Benick**, Lübeck.

(Mit 4 Abbildungen.)

Der tropische Teil Afrikas ist wenig gut durchforscht, das gilt insbesondere für Kleintiere von der Größe einiger Millimeter. Bezüglich der Steninen liegen aus Afrika kümmerliche Stichproben vor, die gelegentlich wissenschaftlicher Expeditionen oder von interessierten Laien gemacht wurden. So entfallen auf das außerpaläarktische Afrika von den etwa 900 beschriebenen Spezies der ganzen Erde nur 67. Bei weitem die Mehrzahl derselben ist nach der Mitteilung durch die Erstbeschreibung nicht wieder aufgefunden worden, so daß wir nur den einzigen Fundort kennen, über die geographische Verbreitung so gut wie nichts wissen. Davon machen wenige Arten eine Ausnahme. So wird *St. mendicus* Er., dessen Hauptverbreitung in den Mittelmeerländern liegt, noch vom Senegal, Britisch-Ostafrika und Südafrika angeführt (Col. Cat. Pars 29, 1911, p. 162). Ich habe schon in den „Bestimmungstabellen der europäischen Coleopteren“ 96. Heft: Steninae 1929, p. 33 Fußn. diesbezüglich gesagt: „Die Angabe über das Vorkommen dieser Art am Senegal, in Südafrika und Britisch-Ostafrika ist so lange in Zweifel zu ziehen, bis Forceps-Untersuchungen die Identität mit der mediterranen Art erweisen.“ Fauvel nennt zuerst (1907) den Fundort „Senegal“, 1912 beschrieb Bernhauer seinen *senegalensis*, der dem *mendicus* Er. sehr ähnelt; vielleicht ist Fauvels Angabe über das Vorkommen der Erichsonschen Art darauf zurückzuführen, daß er ein Stück der Art Bernhauers für *mendicus* hielt. Fauvel gibt (1907) für diese Spezies auch „Britisch-Ostafrika“ an. Woher die Angabe „Süd-Afrika“ stammt, habe ich bislang nicht ermitteln können. — *St. protector* Fauv. (1904) wird von Madagascar, Senegal und Kongo mitgeteilt, *rorellus* Fauv. (1907) von Abessinien, Mashonaland, Transvaal und Natal. — Sehr bedauerlich ist, daß Fauvels Sammlungen (nach mündlicher Mitteilung des Herrn Ste Claire Deville) verlorengegangen sind; es scheint also nicht die Möglichkeit zu bestehen, etwaige Irrtümer aufzuklären.

Im übrigen verteilen sich die 67 Spezies nach nebenstehender Übersicht.

Die Tabelle läßt erkennen, daß im tropischen Afrika aus den Untergattungen *Tesnus*, *Hemistenus* und *Parastenus* bislang überhaupt keine Vertreter aufgefunden wurden, bei weitem die Mehrzahl gehört der Untergattung *Hypostenus*, die allgemein in den Tropen am reichsten vertreten ist, an. Dahin gehören auch zwei der im

Patria	<i>Stenus</i> s. str.	<i>Nestus</i> Rey	<i>Tesnus</i> Rey	<i>Hypo-</i> <i>stenus</i> Rey	<i>Hemi-</i> <i>stenus</i> Rey	<i>Para-</i> <i>stenus</i> Heyd	Ins- gesamt
Abessinien	2	1	—	—	—	—	3
Senegal	—	3	—	—	—	—	3
Kamerun	—	—	—	4	—	—	4
Ostafrika	4	2	—	20	—	—	26
Sansibar	—	—	—	2	—	—	2
Kongogebiet.	—	1	—	9	—	—	10
Sambesi	—	—	—	1	—	—	1
Südafrika	—	1 (+ 3)	—	1 (+ 2)	—	—	2 (+ 5)
Madagaskar	—	1	—	20	—	—	21
Seychellen	—	—	—	1	—	—	1

nachfolgenden beschriebenen neuen Spezies (*andreae* und *graminis*). Sehr auffällig ist, daß die anderen drei Neuheiten zu einer Gruppe der Untergattung *Nestus* gehören, die bislang im Gebiet überhaupt nicht vertreten war, der Gruppe des *humilis* Er. Sie hat die zahlreichsten Vertreter in der Paläarktis und Nearktis. Vielleicht bringen weitere Aufsammlungen des Herrn *Andreae* die Überraschung, daß die südliche Hemisphäre der nördlichen in dieser Hinsicht nicht nachsteht.

Von sämtlichen unten beschriebenen Arten befinden sich typische Stücke in der Sammlung des Herrn *Andreae*-Kapstadt und in meiner eigenen.

Stenus cryptophagus n. sp.

Schwarz, glänzend; Beine, Taster und Antennen braunrot, Knie kaum angedunkelt, Fühlerkeule geschwärzt. Punktur des Vorderkörpers grob-rugos, Behaarung äußerst schwach.

Der Kopf ist breit, deutlich breiter als die Flügeldecken. Die Innenränder der großen Augen konvergieren ziemlich stark, so daß der Augenabstand vorn etwa zwei Drittel desjenigen am Hinterrand ausmacht. Die Stirn ist mäßig tief eingedrückt und durch die kielig gehobene Mittelpartie in drei annähernd gleiche Teile geteilt. Der Mittelteil ist nicht scharfgekielt, sondern flachwölbig und vorn abgekürzt, fast unpunktiert und glänzend, in der Seitenvertiefung ziehen die langen Fühlerhöcker ziemlich weit rückwärts. Die Punktierung ist mäßig grob, jeder Punkt hat etwa den Durchmesser des 3. Fühlergliedes an der Spitze und ist vom benachbarten ungefähr um die Hälfte seines Durchmessers entfernt. Die Antennen sind mäßig lang und erreichen etwa den Thoraxhinterrand; die Gliedverhältnisse sind folgende:

II: 1, III: $1\frac{3}{5}$, IV $1\frac{2}{5}$, V $1\frac{2}{5}$, VI: $1\frac{1}{5}$, VII: $\frac{7}{8}$, VIII: $\frac{2}{3}$, IX: $\frac{7}{10}$, X: $\frac{3}{4}$, XI: $\frac{9}{10}$, alle, auch die Keulenglieder, länger als dick. Die Palpen sind ziemlich lang.

Der Thorax ist ein wenig länger als breit, seitlich un- mittelbar vor der Mitte am breitesten, vor- und rückwärts gleich- mäßig verengt, so daß der Vorderrand so lang ist wie der Hinter- rand, beide sind ohne Randlinie. Die gewölbte Oberseite trägt auf der hinteren Längsmittellinie ein kräftiges Längsgrübchen, das vom Vorderrande etwa um seine eigene Länge, vom Hinter- rande um ein Drittel derselben entfernt bleibt. Die Punktur steht äußerst dicht und fließt vielfach, meist quer, ineinander. Sie ist bedeutend gröber als am Kopf; der Punktdurchmesser ist fast so groß wie der Querschnitt des 2. Fühlergliedes.

Die Flügeldecken sind um ein Viertel länger als der Halsschild, die Schultern springen kräftig vor, und die Seiten sind fast parallel, hinten schwach eingezogen und am Hinterrand gemeinsam flachbogig ausgeschnitten. Längs der Naht befindet sich ein mäßig tiefer Eindruck, innerhalb der Schulter ein schwächerer, der sich weit nach hinten erstreckt. Die Punktierung ist noch gröber als am Thorax, jeder Punkt mindestens so groß wie der Spitzendurchmesser des 2. Antennengliedes. Die Querverbindung der Punkte ist noch augenfälliger als am Halsschild.

Das kräftig gerandete Abdomen besitzt auf jedem Dorsal- ring einen Mittelkiel, Seitenkiele sind weniger gut ausgeprägt. Die Punktur ist scharf und tief eingestochen, etwas feiner als am Kopf und bis hinten hin ziemlich gleichmäßig dicht; die Zwischenräume sind fast (vorn) oder völlig (hinten) so breit wie die Punkte. Der weiße Hautsaum am Hinterrand des 5. Tergits ist kräftig.

Die Beine sind mäßig schlank, die Hintertarsen etwas mehr als halbschienenlang, das 1. Glied fast doppelt so lang als das 2.,

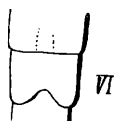


Abb. 1.

St. cryptophagus n. sp.
Männliche Auszeichnung
an den letzten Abdominal-
sterniten.

dieses um die Hälfte länger als das 3., das 4. klein, deutlich zweilappig, aber kaum breiter als das vorhergehende, das Klauenglied ist ein wenig kürzer als das Basalglied (Subg. *Nestus* Rey).

Die ganze Oberseite ist mit feinem, aber schon bei Lupenvergrößerung erkenn- barem Netzchagrin versehen.

Die männliche Auszeichnung besteht in einer kleinen Ausrundung am Hinter- rande des 6. Sternits (Abb. 1), auf dem 5. ist eine geringe Ab- flachung eben erkennbar. Das Metasternum ist nicht ausgezeichnet, die Schienen tragen keine Dornen.

Lg. 3,9—4,2 mm. 2 ♂♂ Kapstadt 5. III. 1916, in trockenem Bachbett. H. Andreae leg.

St. cryptophagus gehört in die Gruppe des europäischen *humilis* Er., steht jedoch in der schlanken Gestalt und Stirnbildung mehr den nordamerikanischen Arten nahe (*luctuosus* Cas. etc.), von denen er sich aber sicher spezifisch unterscheidet.

Stenus depsarius n. sp.

Schlank, schwarz, wenig glänzend; Beine, Fühler und Taster braunrot, Schenkelspitze unscharf abgesetzt gebräunt, ebenso das 2. und 3. Tasterglied, Fühlerkeule schwarz. Punktur äußerst dicht, vorn grobrugos, Behaarung kaum erkennbar.

Der Kopf ist ziemlich breit, etwa so breit wie die Flügeldecken, die Augeninnenränder konvergieren nach vorn, so daß der vordere Augenabstand drei Viertel des hinteren beträgt. Die Stirn ist mäßig vertieft, durch die beiden Furchen in drei gleiche Teile geteilt, von denen der mittlere flach gewölbt ist; diese Wölbung ist vorn abgekürzt. Die kleinen Antennalhöcker sind eben deutlich. Die gleichmäßige Punktur ist äußerst dicht, ziemlich grob, jeder Punkt ist größer als der Querschnitt des apikalen 3. Fühlergliedes. Die Fühler erreichen kaum den Hinterrand des Halsschildes; Gliedverhältnisse: II:1, III:1³/₅, IV:1¹/₃, V 1³/₁₀, VI 1¹/₁₀, VII 1, VIII:1¹/₂, IX:3³/₅, X:3³/₄, XI:9⁹/₁₀, alle Glieder sind länger als dick. Die Taster sind nur kurz.

Der Halsschild ist so lang wie breit, seitlich eben vor der Mitte am breitesten, nach beiden Richtungen ziemlich gleichmäßig verengt, so daß Vorder- und Hinterrand gleichlang sind, beide ungerandet. Längs der Mitte befindet sich eine flache, vorn mehr als hinten abgekürzte Furche, hinten neben der Mitte wird ein schwaches Längsgrübchen deutlich. Die Punktur ist äußerst dicht, die Zwischenräume machen geringe Bruchteile des Punktdurchmessers, der geringer ist als der Querdurchmesser des 2. Antennengliedes, aus. Manchmal fließen die Punkte zusammen.

Die Elytren sind ein wenig länger als der Halsschild, die Schultern treten vor, und die Seiten sind parallel, hinten kurz eingezogen, am Hinterrand sehr flach gemeinsam ausgerundet. Naht- und Schultereindruck sind gut entwickelt, so daß der Zwischenraum als Längswall in die Erscheinung tritt. Die Punktur ist ein wenig gröber als am Thorax und steht ebenso dicht, ist auch vielfach rugos verbunden, jedoch nicht so ausgesprochen quer.

Das schlanke, zur Spitze verjüngte Abdomen ist kräftig gerandet, besitzt gut entwickelte Mittelkiele und schwache Seitenkiele. Die Punktur ist etwa so grob wie am Kopf, hinten etwas

feiner, vorn sind die Punktzwischenräume etwa halb so groß, hinten fast so groß wie die Punkte. Der apikale Hautsaum am 5. Tergit ist gut entwickelt.

An den mäßig langen Beinen sind die Tarsen mehr als halbschienenlang, das 1. Glied ist doppelt so lang als das 2., dieses um ein Drittel länger als das 3., das 4. klein, leicht gelappt, aber nicht breiter als das 3., das 5. kürzer als das 1. (Subg. *Nestus* Rey).

Die Oberseite ist sehr fein chagriniert.

♂ Die Ausrandung des 6. Sternites ist ziemlich tief, im Grunde gerundet, am 5. ist die Ausbuchtung schwach, davor befindet sich eine breite Abflachung, die vorn grubig wird. Auch am 4. und 3. Sternit ist eine geringe Ausbuchtung vorhanden, vor der sich eine schwächere Abflachung befindet (Abb. 2). Die Hinterbrust trägt keinerlei Auszeichnung, dagegen lassen Mittel- und Hinterschienen am Innenrand unmittelbar hinter der Spitze je ein feines Dörnchen erkennen.

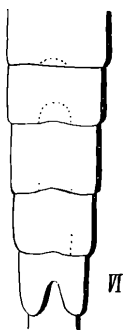


Abb. 2.

St. depressus n. sp.
Männliche Auszeichnung
der Abdominalsternite.

Lg. 3,9—4,0 mm. 2 ♂♂ Kapstadt
5. III. 1916 in trockenem Bachbett.
H. Andreae leg.

Diese neue Art ist mit der vorigen nahe verwandt, unterscheidet sich aber durch dichtere Punktur, geringeren Glanz, abweichende Stirnbildung und viel stärker ausgeprägte männliche Auszeichnung.

Stenus asper n. sp.

Schwarz, nur der Hinterleib glänzend; Beine, Taster und Antennen gelbrot, die Fühlerkeule angedunkelt. Punktur vorn sehr rau und dicht, kaum ineinanderfließend, Behaarung äußerst kurz, wenig deutlich.

Der Kopf ist so breit wie die Elytren, der vordere Augenabstand ist wenig mehr als halb so groß wie der hintere, die Stirn ist mäßig stark vertieft, die beiden Furchen schließen eine schmalere Mittellängsfläche (die sehr flach gewölbt und vorn abgekürzt ist) als die Seitenpartien ein. Fühlerhöcker sind kaum erkennbar. Die Punktur ist grob und dicht, der Punktdurchmesser ist etwa gleich dem Querdurchmesser des 3. Fühlergliedes an der Spitze, die Zwischenräume sind kleiner als der Punktradius. Die kurzen Antennen erreichen nicht den Thoraxhinterrand, ihre Glied-

verhältnisse sind: II:1, III:1²/₅, IV:1¹/₁₀, V 1, VI:3³/₄, VII:3³/₅, VIII:2²/₅, IX:1¹/₂, X:2²/₃, XI:1; die beiden vorletzten Keulenglieder sind so lang wie breit, die übrigen länger als dick. Die Taster sind ziemlich lang und schlank.

Der Halsschild ist kaum länger als breit, seitlich etwa in der Mitte am breitesten, nach vorn etwas weniger als nach rückwärts eingezogen, ohne Vorder- und Hinterrandlinie. Die ziemlich gleichmäßige Wölbung ist sehr dicht und grob punktiert, jeder Punkt ist fast so groß wie die Querschnittfläche an der Spitze des 2. Fühlergliedes, rugose Verbindungen der Punkte treten nur seitlich in geringem Maße auf.

Die Flügeldecken sind etwa um ein Viertel länger als der Thorax, haben wenig vorspringende Schultern und sind seitlich parallel, zuletzt schwach eingezogen, der gemeinsame Hinterrandausschnitt ist flachwinkelig. Die Oberseite ist etwas abgeflacht, an der Nahtbasis schwach vertieft, überall gleichmäßig dicht und grob, kaum gröber als am Thorax punktiert; die Punkte fließen wenig zusammen.

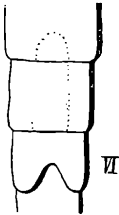
Das zur Spitze wenig verschmälerte Abdomen ist deutlich, jedoch weniger kräftig als bei den beiden vorher beschriebenen Arten gerandet, auf der Längsmittle springt die Tergitbasis nur schwachkielig vor (bei einem ♀ sind die Kielchen fast undeutlich). Die Punktur ist in der Quervertiefung des 1. Tergits deutlich gröber als am Kopf, sie ist auf dem 5. Ring kaum noch halb so grob, steht vorn dichter, so daß die Zwischenräume kleiner sind als die Punkte, hinten herrscht das umgekehrte Verhältnis. Der apikale Hautsaum des 5. Tergits ist kräftig ausgebildet.

Die Beine sind mäßig schlank, die Hintertarsen erreichen fast zwei Drittel der Schienenzänge. Das 1. Glied ist doppelt so lang als das 2., dieses kaum ein Viertel länger als das 3., das 4. ist schwach lappig, nicht breiter als das 3., das 5. wesentlich kürzer als das Basalglied (Subg. *Nestus* Rey, doch ist die Bildung des 1. Tarsengliedes als ein Hinneigen zum Subg. *Stenus* s. str. anzusprechen).

Am Hinterleib ist ein Chagrin bei stärkerer Vergrößerung deutlich, der Vorderkörper läßt wegen dichter Punktur nur schwierig einzelne Risse erkennen.

♂ Das 6. Sternit ist mäßig tief, im Grunde gerundet, ausgerandet, die davorliegenden Ringe sind nicht ausgeschnitten, am 5. befindet sich aber ein breiter Längseindruck, der hinten breitgrubig vertieft und hier besonders dicht, aber fein behaart ist.

Das 4. Segment ist am Hinterrand noch (nach vorn scharf begrenzt) kräftig eingedrückt (Abb. 3). Schienendornen sind nicht vorhanden.



Lg. 3,5—3,7 mm. 2 ♂♂ Pietermaritzburg 9. V. 1919, VI. 1919 zwischen Graswurzeln, 1 ♀ Pietermaritzburg 9. V. 1919 zwischen Graswurzeln, 1 Ex. ohne Abdomen Pietermaritzburg 11. V. 1918 im Gras. H. Andreae leg.

Abb. 3. *St. asper* n. sp.
Männliche Auszeichnung an den Abdominalsterniten.

St. asper hat oberflächliche Ähnlichkeit mit unserm *brunnipes* Steph., doch weist die abdominale Randung ihn in die Subg. *Nestus*.

Stenus andreae n. sp.

Robust, schwarz, wegen dünner, weißgrauer Behaarung etwas bleigläzend; Fühler, Taster und Beine rotgelb, die Schenkelspitzen etwas gebräunt, ebenso die Spitzen der Tarsenglieder mit Ausnahme des 4., auch die Fühler im Endteil angedunkelt.

Der Kopf ist mäßig breit, fast so breit wie die Flügeldecken, die Augenlinien konvergieren nach vorn, so daß der vordere Augenabstand etwa zwei Drittel des hinteren beträgt. Der Stirneindruck ist nur flach, die durch die beiden Furchen abgegrenzte Mittelpartie ist breiter als jeder Seitenteil. Der gewölbte Mittelteil ist glänzend glatt, ebenso die Antennalhöcker und ein kleiner Fleck jederseits hinten neben den Augen. Die Punktur ist sehr ungleichmäßig verteilt, am dichtesten steht sie in den Furchen, auch die Punktgröße ist nicht uniform, meist ist der Durchmesser etwas kleiner als der Querschnitt des 3. Antennengliedes an der Spitze. Die Fühler sind mäßig lang, sie erreichen kaum den Thoraxhinterrand; Gliedverhältnisse: II:1, III:1³/₄, IV 1¹/₂, V 1¹/₄, VI:1¹/₁₀, VII:7/8, VIII:3/5, IX:2/3, X:3/4, XI:7/10, alle Glieder sind länger als breit. Die Taster sind lang und schlank.

Der Thorax ist etwas länger als breit, seitlich vor der Mitte am breitesten, nach vorn leicht konvex, rückwärts flach konkav verengt, Vorder- und Hinterrand etwa gleichlang, beide fein linienartig gerandet. Die etwas ungleich grobe Punktur ist nahezu gleichmäßig verteilt, auf der hinteren Mittellinie befindet sich eine längliche Glättung, die vom Vorderrand reichlich um die eigene Länge, vom Hinterrand etwas mehr als ihre halbe Länge entfernt bleibt. Die Punkte sind durchweg fast so groß wie die Querschnittfläche des 2. Fühlergliedes am Ende. Rugose Punktverbindungen treten nicht auf.

Die Flügeldecken übertreffen den Thorax etwas an Länge und sind im Umriß etwa quadratisch, die Schultern sind gut ausgeprägt, springen jedoch nicht eckig vor, seitlich sind sie flach konvex, hinten ziemlich tief breitbögig ausgerandet. Die Nahtlinie setzt sich als feine Hinterrandlinie bis zu den Seiten fort. Die thorakale Gleitfläche ist ziemlich scharf abgesetzt. Die Scheibe ist ziemlich gleichmäßig gewölbt, nur an der Naht befindet sich eine breite Längsvertiefung, die sich vorn fast bis zur Schulter verbreitert. Die Punktur ist, abgesehen von einer feineren Nahtsaumreihe, noch etwas gröber als am Thorax, ziemlich gleichmäßig verteilt und nicht verbunden.

Das fast gleichmäßig dicke Abdomen ist ungerandet, an der Basis der Vordertergite wenig tief eingeschnürt. Die Punktur ist auf der Vorderhälfte des Ringes wesentlich gröber als hinten, auf dem 1. Tergit in der Einschnürung etwa so grob wie am Kopf, auf dem 5. Ring sehr fein. Die Punktdichte ist auf der hinteren Tergithälfte viel geringer als vorn, in der Mitte des Hinterrandes stehen die Punkte so zerstreut, daß fast eine Glättung vorgetäuscht wird. Die Behaarung ist fein und mit Ausnahme des 6. Tergits zur Mittellinie gebogen (während diejenige der Decken nach außen gerichtet ist), am Hinterrand des 6. Tergits steht vor einer flachen Ausbuchtung ein Borstenfleck aus gelblich glänzenden, gerade rückwärts gerichteten steifen Haaren. Der Hautsaum am 5. Segment ist kräftig.

Die stämmigen Beine sind mäßig lang, die Hintertarsen etwas länger als die halben Schienen, das 1. Glied ist doppelt so lang als das 2., dieses wenig länger als das folgende, das 4. ist breit und ziemlich lang zweilappig (Untergattung *Hypostenus* Rey).

Der Vorderkörper ist glatt, das Abdomen trägt ein sehr flaches Netzchagrin.

♂ unbekannt.

Lg. 4,3—4,6 mm. 2 ♀♀ Pietermaritzburg 14. V. 1918 im Gras, 17. XII. 1918 zwischen Graswurzeln. H. Andreae leg.

Diese neue Art, die ich zu Ehren des Sammlers benenne, ist dem *St. nairobiensis* Fvl. in Größe und Gestalt ähnlich, hat aber einen kürzeren Thorax, kürzere Decken, breiteren Kopf und gröbere Punktur; mit anderen afrikanischen Spezies ist sie nicht verwandt. Sie ähnelt auch dem europäischen *St. cicindeloides* Schall., ist jedoch kleiner, feiner punktiert usw.

Stenus gramineus n. sp.

Schwarz, glänzend; Beine, Taster und Fühler rotgelb, die Fühlerkeule gebräunt. Punktur ziemlich grob, Behaarung undeutlich.

Der Kopf ist breit, breiter als die Flügeldecken, die Augeninnenränder laufen nach vorn ziemlich stark zusammen, der Augenabstand ist vorn halb so groß wie hinten. Die Stirn ist mäßig tief ausgehöhlt, die unscharf eingeschnittenen Furchen ergeben eine ziemlich gleichmäßige Dreiteilung des Augenzwischenraumes, die Seitenteile sind ein wenig schmaler. Der Medianteil ist flach gewölbt; hier und auf den schmalen und ziemlich lang rückwärts ausgezogenen Fühlerhöckern steht die Punktur undicht, weshalb diese Teile glänzender erscheinen, auch sonst stehen die Punkte etwas ungleichmäßig verteilt, meist sind die Zwischenräume kleiner als der Punktdurchmesser, der etwa dem Durchmesser des 3. Fühlergliedes am Ende gleichkommt. Die schlanken Antennen erreichen fast den Halsschildhinterrand; Gliedverhältnisse: II: 1, III: $1\frac{2}{3}$, IV: $1\frac{3}{10}$, V: $1\frac{1}{5}$, VI: $1\frac{1}{10}$, VII: 1, VIII: $\frac{2}{3}$, IX: $\frac{7}{10}$, X: $\frac{3}{4}$, XI: $\frac{9}{10}$; alle Glieder sind länger als dick. Die Taster sind schlank.

Der Thorax ist kaum länger als breit, seitlich etwa in der Mitte am breitesten, nach vor- und rückwärts gleichviel verengt, so daß der Vorderrand gleich dem Hinterrand ist, beide sind mit feiner Randlinie versehen. Die gleichmäßig verteilten Punkte sind viel gröber als am Kopf, ihr Durchmesser ist etwa gleich demjenigen des 2. Fühlergliedes an der Spitze, die Zwischenräume sind viel kleiner, rugose Verbindungen sind nicht vorhanden.

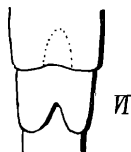
Die Elytren sind etwas länger als der Halsschild und bedeutend breiter, die Schultern treten deutlich vor, die Seitenlinien verlaufen parallel, sind nur vor dem Hinterrand schwach eingezogen, dieser bildet eine flachkonkave Ausbuchtung; die feine Randlinie verbindet sich mit der Nahtlinie. Die Naht ist an der Basis breit und mäßig tief, weiter rückwärts flacher und schmaler eingedrückt, innerhalb der Schulter verläuft eine geringe Abflachung wenig weit rückwärts. Die Punktur ist noch gröber als am Halsschild, gleichmäßig verteilt und steht so dicht, daß die Zwischenräume etwa ein Drittel der Punktbreite ausmachen. Die Gleitfläche des Thorax ist vorn scharflinig abgesetzt.

Das stielrunde, ungerandete Abdomen ist an der Basis der Vorderringe ziemlich stark eingeschnürt, doch ist die Punktur ziemlich gleichförmig weitläufig. Die Punkte sind vorn etwa so grob wie am Kopf, hinten höchstens halb so stark, während die Zwischenräume vorn nicht so groß sind wie der Punktdurchmesser, übertreffen sie ihn hinten bei weitem. Das 5. Tergit ist mit einem gut ausgeprägten Hautsaum, das 7. am Hinterrand mit äußerst feinem Palisadenkamm versehen.

Die Beine sind mäßig schlank, die Hintertarsen erreichen fast zwei Drittel der Schienelänge, ihr 1. Glied ist nicht ganz doppelt so lang als das 2., dieses reichlich um die Hälfte länger als das nächste, das 4. ist kräftig zweilappig (Subg. *Hypnostenus* Rey).

Der Vorderkörper ist glatt, der Hinterleib nur flach genetzt.

♂ Das 6. Sternit ist mäßig tief spitzwinklig ausgeschnitten, das 5. in der Mitte des Hinterrandes sehr schwach gewinkelt und davor auf kleiner Fläche abgeflacht, hier sehr dicht und fein punktiert und fein dithaarig (Abb. 4). Die Schenkel erscheinen gegenüber den weiblichen etwas verdickt.



Lg. 3,4—3,7 mm. 1 ♂ Pietermaritzburg 16. V. 1918 im Gras, 1 ♀ daselbst 15. I. 1919 zwischen Graswurzeln. H. Andreae leg.

St. gramineus steht dem *lugubris* Bck. von Amani (Deutsch-Ostafrika) am nächsten, hat aber einen kleineren Thorax, längere, gröber punktierte Decken und abweichend skulptierte Stirn.

Abb. 4.
St. gramineus n. sp.
Männliche Auszeichnung
der letzten Abdominal-
sternite.

Literatur.

- Benick, L., Beitrag zur Kenntnis der Megalopinen und Steninen. Ent. Mitt. 5, 1916, p. 238 ff.
- Ein neuer *Stenus* aus Kamerun. l. c. 9, 1920, p. 180 ff.
- Bemerkungen zu Dr. Eichelbaums Staphyliniden-Arbeiten, die Steninen betreffend, und zur Forceps-Präparation. Dtsch. Ent. Ztschr. 1923, p. 249 ff.
- Zwei neue afrikanische *Stenus*-Arten. M. 1 Abb. Wien. Ent. Ztg. 45, 1928, p. 20 ff.
- Bernhauer, Max, Beitrag zur Staphylinidenfauna von Afrika. Ent. Mitt. 1, 1912, p. 177 ff.
- Zur Staphylinidenfauna des tropischen Afrika. Ann. Mus. Nat. Hung. 13, 1915, p. 95 ff.
- Neue Staphyliniden aus dem Kongogebiet. Wien. Ent. Ztg. 34, 1915, p. 298 ff.
- The Percy Sladen Trust Expedition to the Indian Ocean in 1905. Coleoptera, Staphylinidae. Trans. Linn. Soc. Lond. (Ser. Zool.) 18, 1, 1922, p. 165 ff.
- Zur Staphylinidenfauna des belgischen Kongostaates. Verh. zool.-bot. Ges. Wien 78, 1929, p. 106 ff.

- Cameron, Malc., New species of Staphylinidae from the Belgian Congo. Ann. Bull. Soc. ent. Belg. 66, 1926, p. 281 ff.
- New species of Staphylinidae from the Belgian Congo. Rev. Zool. Bot. Afr. 18, 1, 1929, p. 1 ff. (Sep.)
- Eichelbaum, F., Verzeichnis der von mir in den Jahren 1903 und 1904 in Deutsch- und Britisch-Ostafrika eingesammelten Staphylinidae. Arch. Nat. 79, 1913 (A), p. 114 ff.
- Erichson, W., Genera et Species Staphylinorum 1839—40.
- Fauvel, Alb., Staphylinides nouveaux de Madagascar. Rev. d'Ent. 1898, p. 177 ff.
- Staphylinides nouveaux de Madagascar. l. c. 1904, p. 196 ff.
- Staphylinides exotiques nouveaux. 3^e Part. l. c. 1905, p. 113 ff.
- Voyage de M. Ch. Alluaud dans l'Afrique orientale. Staphylinidae. l. c. 1907, p. 10 ff.
- Harold, E. v., *Stenus Quedenfeldti*. Mitt. Münch. Ent. Ver. 5, 1881, p. 155 ff.
- Schubert, K., Beitrag zur Staphylinidenfauna Deutsch-Ostafrikas. Dtsch. Ent. Ztschr. 1906, p. 371 ff.
- Neue exotische Staphyliniden. l. c. 1911, p. 7 ff.
- Waterhouse, Chas. O., Descriptions of new Coleoptera from various localities. Ent. Month. Mag. 14, 1877, p. 23 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [1931](#)

Autor(en)/Author(s): Benick Ludwig

Artikel/Article: [Steninen von Südafrika. \(Col. Staphyl.\) 234-244](#)